

<b>Protokoll:</b>	<b>Ausschuss für Klima und Umwelt des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart</b>	<b>Niederschrift Nr.</b>	16
		<b>TOP:</b>	5
<b>Verhandlung</b>		<b>Drucksache:</b>	104/2023
		<b>GZ:</b>	SWU
<b>Sitzungstermin:</b>	03.03.2023		
<b>Sitzungsart:</b>	öffentlich		
<b>Vorsitz:</b>	BM Fuhrmann		
<b>Berichterstattung:</b>	Herr Prof. Ufrecht (AfU)		
<b>Protokollführung:</b>	Herr Haupt / th		
<b>Betreff:</b>	<b>Heilquellenschutz in Stuttgart - Strategie - Konzepte - Zukunftsprognose</b>		

Beratungsunterlage ist die Mitteilungsvorlage des Referats Städtebau, Wohnen und Umwelt vom 17.02.2023, GRDRs 104/2023. Sie ist dem Originalprotokoll sowie dem Protokollexemplar für die Hauptaktei beigefügt.

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigte Präsentation ist dem Protokoll als Datei- anhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen wird sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll ist sie in Papierform angehängt.

Herr Prof. Ufrecht (AfU) berichtet im Sinne der angehängten Präsentation.

Der Bericht weise ein umfassendes profundes Fachwissen auf, so StRin Munk (90/GRÜNE). Die Themen Heilquellen an sich und der Aspekt des Klimawandels bzw. der Grundwasserneubildung ließen sich nicht einfach erkennen. Der Klimawandel sei deutlich spürbar und als Mitglied im Verwaltungsrat der Landeswasserversorgung seien ihr die Ganglinien und die Prognosen sehr bekannt, so die Stadträtin. Die Aspekte, welche für das Mineralwasser gälten, träfen ebenso auf die Grundwasserneubildung zu. Dieses Thema sei insbesondere für die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) bedeutsam, da laut der Klimaprognosen Stuttgart ab dem Jahr 2050 die Entwicklung zur heißesten Großstadt Deutschlands nehme. Es sei Aufgabe, dem Klimawandel in jeder Richtung zu begegnen. Angesichts des dargestellten Ganglinienverlaufs stelle diese Aufgabe einen wichtigen Auftrag an die gesamte Stadtgesellschaft dar. Über Grundwasserverschmutzungen sei in dem Bericht von Herrn Prof. Ufrecht nicht berichtet worden, so

StRin Munk. Sie hoffe, mögliche Verschmutzungen trügen sich nicht in die tieferen Bodenschichten des Heilwassers ein. In der Presse sei am 24.02.2023 ein Bericht über Grundwasserverschmutzungen durch Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) im unteren Stadtgarten erschienen. Über dieses Thema solle an anderer Stelle berichtet werden und die Frage beantwortet werden, woher diese Gifte kämen. Herr Heitkamp (AfU) betont hinsichtlich des PFAS-Berichts in der Presse, die Stelle hinsichtlich der von der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) entnommenen Probe im Oberen Schlossgarten betreffe einen Grundwasserleiter im oberen Muschelkalk. Nach Erhalt der Daten habe das Amt für Umweltschutz (AfU) eine Anfrage bei der LUBW gestellt, da seine Abteilung als untere Wasserbehörde u. a. auch für die Altlastenbearbeitung zuständig sei, so Herr Heitkamp. Er schlägt vor, das Gremium solle eine schriftliche Anfrage zu dieser Thematik stellen, die von der Verwaltung ebenso schriftlich beantwortet oder erneut gesondert behandelt werden könne. Herr Heitkamp macht deutlich, das Grundwasser in der LHS werde nicht als Trinkwasser genutzt. Dieser Eindruck sei in einigen den Medienberichten fälschlicherweise erweckt worden. Es existierten zehn Grundwasserleiter in der Stadt und es müsse differenziert werden, an welchen Stellen die Proben entnommen worden seien. Die PFAS-Problematik stelle sich ebenso differenziert dar, da es sich um zahlreiche unterschiedliche Stoffe handle. Diese müssten aufgegliedert werden und könnten nicht einfach unter dem Überbegriff PFAS behandelt werden. Ebenso bestünden unterschiedliche Grenzwerte für diese unterschiedlichen Stoffe. Die PFAS seien teilweise als Löschschaum von den Feuerwehren eingesetzt worden. Untersuchungen im Land hätten aufgezeigt, dass diese Rückstände nur noch sehr begrenzt nachweisbar gewesen seien. Die Verwaltung werde zu dem gesamten Thema einen gesonderten Bericht vorlegen.

StR Currle (CDU) betont, die gute Nachricht im Bericht von Prof. Ufrecht sei die, dass die Stadtbevölkerung zwar nicht verdursten müsse, aber die Wassermenge weniger werde. Dies stehe in Zusammenhang mit dem Klimawandel. Wie in der Präsentation aufgezeigt, könne die Stadt hinsichtlich der Grundwasserneubildung für die Heilquellen wenig Einfluss nehmen. Vielmehr müssten die 20 bis 30 km entfernten Nachbargemeinden in Richtung Herrenberg betrachtet werden. Dort stoße es sicher nicht auf Begeisterung, wenn diese ihre Straßen entsiegeln oder gewisse Bereiche für Starkregen reservieren müssten. Auf diese Themen könne die Stadt Stuttgart lediglich gering einwirken. Durch die Ausführungen von Herrn Prof. Ufrecht könne eine gewisse Gelassenheit in der Art einkehren, es sei zwar "fünf vor zwölf" aber nicht "fünf nach zwölf". Seine Fraktion blicke insgesamt mit großer Zuversicht auf das unter diesem Tagesordnungspunkt behandelte Thema. Wie StRin Munk sei er ebenso Mitglied im Verwaltungsrat und dort sei festgestellt worden, dass die LHS über die Bodensee-Wasserversorgung und die Landeswasserversorgung gesichert sei. In Hinblick auf die Grundwasservorkommen im Stadtgebiet erkundigt er sich, wieviel Grundwasser von Unternehmen entnommen werde. Herr Heitkamp betont, in verschiedenen Bereichen entnähmen Einrichtungen wie etwa die Wilhelma oder Firmen wie die Dinkelacker-Brauerei gegen Entgelt Grundwasser.

Der von StRin Munk vorgeschlagene Bericht über die Grundwasserverschmutzung und die Abgrenzung von Heilquellenschutzgebieten trifft auf Zustimmung von StR Currle. Herr Prof. Ufrecht betont hierzu, es bestehe seit dem Jahr 2002 rechtskräftig das Heilquellenschutzgebiet, was eine Gliederung in drei Zonen beinhalte. Dies betreffe die Kernzone in Bad Cannstatt mit dem dortigen Quellgebiet, die Innenzone mit der Innenstadt und dem Talkessel sowie die Außenzone mit dem gesamten rund 300 km<sup>2</sup> umfassenden Einzugsgebiet der Quellen. Die Abgrenzung erfolge nach dem Grad der Verletz-

lichkeit und der Empfindlichkeit für die Heilquellen, wie beispielsweise hinsichtlich der Anzahl der über dem Muschelkalk liegenden Deckschichten, welche die Gefährdung der Heilquellen reduzierten. Die Heilquellen dürften nicht oder nur sehr geringfügig durch Baumaßnahmen verändert werden.

Die Aussage von StR Curre, es sei "fünf vor zwölf" zeige deutlich, so StRin Schanbacher (SPD), dass nicht lediglich das Thema der Heilquellen, sondern ebenso die Aspekte der Versiegelung und des Stadtklimas in der LHS angegangen werden müsse. Diesen deutlichen Appell habe sie in dieser Form so aufgefasst, so die Stadträtin. Das Thema der Heilquellen stelle lediglich einen marginalen Ausschnitt aus der gesamten Wasserwirtschaft dar. Sie habe den Ausführungen von Herrn Prof. Ufrecht sehr deutlich die Notwendigkeit entnommen, die Themen Stadtklima und Entsiegelung behandeln zu müssen. Losgelöst vom Aspekt der Heilquellen bestünden zahlreiche Aufgaben in Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel. Zudem bestehe ebenso in anderen Kommunen die Notwendigkeit, beim Thema Grundwasser und Klimaanpassung weiter tätig zu werden. Herr Heitkamp betont, das Thema der Entsiegelung sei auf Wunsch von BM Pätzold von der Verwaltung mitaufgenommen worden. Dadurch werde das Gesamtbild des Heilquellenschutzes abgedeckt. Herr Heitkamp schlägt vor, zu diesem komplexen Aspekt gesondert zu berichten. Die Komplexität ergebe sich u. a. durch die Altlasten, da diese bei einer Entsiegelung möglicherweise mobilisiert werden könnten. Dadurch könne die für den Grundwasserschutz gedachte Entsiegelungswirkung einen negativen Impact mit sich bringen.

StR Urbat (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei) betont, er habe die Ausführungen von Herrn Prof. Ufrecht in der Art aufgefasst, dass es sich nicht um "First-Principles-Rechnungen" handle, da das System hinsichtlich der Wasserneubildung zu komplex sei. Das Internationale Pflanzenschutzübereinkommen (engl. IPPC) rechne mit verschiedenen Klimaszenarien und das "Worst-Case-Szenario" sei beim sechsten Sachstandsbericht des bei IPPC-Szenario RCP 5 8.5, wogegen das RCP 4,5 das realistischere Verfahren sei. Auf seine Frage, welche Berechnungsgrundlagen die Verwaltung zu Grunde gelegt habe, betont Herr Prof. Ufrecht, im Prinzip bestünden drei Möglichkeiten der Zukunftsprognosen: Zum einen sei es das Lesen in einer Glaskugel, des Weiteren existierten Klimamodelle und die dritte Möglichkeit stelle den von der Verwaltung gewählten statistischen Ansatz dar, welcher auf Daten aus der Vergangenheit fuße. Diese Werte seien in die Zukunft projiziert worden. Im Gegensatz, beispielsweise zum Land, habe die städtische Verwaltung bewusst nicht auf die Klimamodelle zurückgegriffen, da diese Schwachstellen besäßen. Einerseits bestehe eine entsprechende Komplexität, andererseits müssten die Klimaparameter nicht lediglich über die Zeit dargestellt werden, sondern ebenso die Tatsache, wie sie sich im Raum in Baden-Württemberg veränderten. So sei die Niederschlagsverteilung nicht nur jahreszeitlich, sondern ebenso räumlich aufzuzeigen. Dieser Sachverhalt lasse sich nicht 100%ig abbilden. Nach Auffassung von Herrn Prof. Ufrecht seien 18 Modellvarianten für die Prognosen des Landes gerechnet worden, welche sich deutlich unterschieden. Das Land habe die beiden schlechtesten Modelle mit Worst-Case-Charakter für die Zukunftsprognose zu Grunde gelegt.

Auf die Frage von StR Urbat, ob die Salzwasserkonzentration steige, da der Eintrag von Mineralwasser aus der Tiefe stabiler sei als der Eintrag von Oberflächenwasser aus dem Muschelkalk, betont Herr Prof. Ufrecht, das Wasser aus der Tiefe enthalte etwa 30 Gramm Salz pro Liter Lösungsinhalt. Ein Anstieg des Mineralgehalts sei möglich, während der umgekehrte Fall einer Abnahme der Mineralisierung nicht eintreten könne.

Dieses Kriterium sei mit dem Status einer Heilquelle verbunden und aufgrund einer abnehmenden Mineralisierung wäre eine Aberkennung dieses Status möglich, was bei einer Zunahme der Mineralisierung dagegen nicht eintreten würde.

Es sei in der Tat "fünf vor zwölf", auch wenn noch genügend Wassermenge für die Heilquellen zur Verfügung stehe, so StR Serwani (FDP). Die Heilquellen stellten für Stuttgart einen enormen Publikumsmagnet dar und seien daher für die Touristikbranche sehr wichtig. Themen wie Entsiegelung, Grundwasserschutz und dergleichen sollten separat diskutiert werden, da unter dem heutigen TOP lediglich der Heilquellenschutz behandelt werde.

StR Ozasek (PULS) betont, glücklicherweise bestünden noch nicht derartige Zustände wie beispielsweise in der Poebene, wo eine der Kornkammern Europas gegenwärtig regelrecht austrockne. Im Stadtgebiet werde jedoch ebenso spürbar, dass hier die Quellen und die Bachläufe eine immer geringere Schüttung aufwiesen oder im Sommer völlig versiegen würden. Die von Herrn Prof. Ufrecht verwendete Formulierung "Grundwasserneubildung ist klimasensitiv" betreffe die Grundwasserseite und stelle einen anderen Aspekt dar. Die Stadt sei aus historischer Sicht ein Grundwassermangelgebiet, was die Problematik verschlimmere. Wie in der Präsentation dargelegt, sei seit dem Jahr 2016 eine Grundwasserneubildung von 80 % im langjährigen Mittel anzunehmen. Dies zeige, dass die Klimakrise in der Stadt und in der Region eine Wasserkrise sei, wodurch ein Wassermanagement und der Übergang zur Schwammstadt gefordert sei. Das Gebot der Stunde sei es, alternative Wasserressourcen zu nutzen und wassersensitiv zu planen und zu bauen. Der Bericht von Herrn Prof. Ufrecht habe aufgezeigt, die Heilquellen seien zwar nicht gefährdet, aber die Thematik müsse in der Gesamtstadt beobachtet werden.

Es sei für das Gremium sehe aufschlussreich, so StR Zaiß (FW), wenn aufgezeigt werde, wo die Ursprünge des Reichtums an Mineralquellen herkämen. Dafür müsse man dankbar sein und es müsse alles dafür getan werden, dass das Grundwasser zukünftig nicht versiegen und austrocknen werde. Mit Wasser solle grundsätzlich sehr sorgsam umgegangen werden.

Prof. Ufrecht betont, er habe in seinem Bericht mit dem Schüttungsverhalten der Heilquellen lediglich einen Aspekt herausgegriffen. Selbstverständlich müssten alle anderen Aspekte Berücksichtigung finden, was im Amt für Umweltschutz in der Stadtklimatologie und in der Wasserbehörde auch beachtet werde. Hier würden wie auch beim Land mit dem Masterplan Wasserversorgung zahlreiche Projekte parallel durchgeführt.

Da keine weiteren Wortmeldungen zu dem Thema Heilquellenschutz geäußert werden, weist BM Fuhrmann darauf hin, dass Herr Prof. Ufrecht zum letzten Mal an der heutigen Sitzung des Ausschusses für Klima und Umwelt teilnehme. Bedauerlicherweise könne der zuständige Fachbürgermeister an diesem Tag nicht anwesend sein. BM Fuhrmann äußert daher im Namen der LHS seinen Dank gegenüber Herrn Prof. Ufrecht für dessen über 30-jähriges Engagement zum Schutz der Heilquellen. Sein vorheriger Bericht habe gezeigt, mit welchem Enthusiasmus und Fachwissen er das wichtige Thema in Stuttgart betreue. Bereits seit 1988 sei er im Amt für Umweltschutz als Sachgebietsleiter der Abteilung 3 tätig und habe für die LHS enorm wertvolle Arbeit geleistet. Viele Kolleginnen und Kollegen würden auch zukünftig noch von der Arbeit von Herrn Prof. Ufrecht profitieren. Das Gremium dürfe ihn in der heutigen Sitzung aus dem Ausschuss für Klima und Umwelt verabschieden und wünsche ihm in seinem wohlverdienen-

ten Ruhestand alles Gute und für den neuen Lebensabschnitt viel Glück und Gesundheit, so der Vorsitzende.

Daraufhin stellt BM Pätzold stellt fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt hat vom Bericht Kenntnis genommen.

Zur Beurkundung

Haupt / th

## Verteiler:

- I. Referat SWU  
zur Weiterbehandlung  
Amt für Umweltschutz  
Amt für Stadtplanung und Wohnen (5)
  
- II. nachrichtlich an:
  1. Herrn Oberbürgermeister
  2. S/OB  
*Stabstelle-Klimaschutz*
  3. Referat WFB  
Stadtkämmerei (2)  
Liegenschaftsamt (2)
  4. Referat T  
Tiefbauamt (2)  
Tiefbauamt/SES
  5. BVin Ost
  6. *BezA Bad Cannstatt*
  7. Amt für Revision
  8. L/OB-K
  9. Hauptaktei
  
- III.
  1. *Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN*
  2. CDU-Fraktion
  3. *SPD-Fraktion*
  4. *Fraktionsgemeinschaft Die FrAKTION  
LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei*
  5. *FDP-Fraktion*
  6. *Fraktionsgemeinschaft PULS*
  7. *Fraktion FW*
  8. *AfD-Fraktion*

kursiv = kein Papierversand